

die Begegnung mit dem mexikanischen Experimentalfilmer Téo Hernandez. Die Ausstellung zeigt einige Videos, die das Werk Michel Nedjars noch einmal von einer anderen Seite her beleuchten.

Kunstmuseum Thurgau, Kartause Ittingen, 8532 Warth, Tel. 052 748 41 20, www.kunstmuseum.ch

Öffnungszeiten: täglich 11 bis 18 Uhr.

Die Ausstellung dauert bis am 13. September 2009. Zur Ausstellung erschien die Publikation «Johann Freilacher (Hrsg.), michel nedjar. animo.!». Springer Verlag, Wien 2008, CHF 49.

Traum und Wirklichkeit. Zeitgenössische Kunst aus dem Nahen Osten

Im Ausstellungs- und Veranstaltungsjahr 2009 setzt das Zentrum Paul Klee einen ersten inhaltlichen Schwerpunkt auf die Orientthematik. Im Mittelpunkt einer dreiteiligen Ausstellungsreihe steht die unterschiedliche künstlerische Auseinandersetzung mit Fragen von kultureller Identität und Differenz in Orient und Okzident. Auch in diesem Jahr wird der Themenschwerpunkt von der Sparte Musik und den performativen Künsten attraktiv flankiert. In der zweiten Jahreshälfte zeigt das Zentrum das gesamte grafische Werk Paul Klee und würdigt die damit verbundenen Verdienste des Galeristen und Kunstsammlers Eberhard W. Kornfeld.

Die zweite Orient-Ausstellung richtet das Augenmerk auf Kunst aus dem modernen, dem heutigen «Orient»: Die multidisziplinär angelegte Werkschau lädt ein zu einer Reise durch die Gegenwart der Länder des Nahen Ostens, wobei touristische Klischees, Miserabilismen und stigmatisierende Oberflächlichkeit umgangen werden. «Real Fiction»-Arbeiten im Spannungsbogen von dokumentarischem Filmmaterial werfen einen zeitgenössischen und zeitgemässen Blick auf das Gebiet, hoch ästhetisierte und fiktive Videos erweitern das Bild auf subjektive und poetische Weise. Physisch stark präsente, installative Werke wie der Grundriss von Beirut als ein in Kautschuk gegossener riesiger Teppich von Marwan Rechmaoui vertiefen die emotionale und sinnliche Ausstrahlung

der Ausstellung. Hörstationen des Berner Musikethnologen Thomas Burkhalter und dessen Organisation «Norient» sowie Live-Musikperformances unterstreichen diese Sinnlichkeit.

Videoarbeiten von Hala Elkoussy und Hatice Güleriyüz zeichnen teils dokumentarisch, teils subjektiv und poetisch Porträts der Städte Kairo und Istanbul. Das in Grüntönen gestrichene Mietshaus, das Ergin Cavusoglu in der Videoarbeit «Empire- After Andy Warhol» vorführt, könnte auch in Bern stehen, wäre da nicht das kleine Minarett auf dem Dach, von dem beim Eindunkeln der Ruf des Muezzin ertönt. Im Auftrag des Zentrum Paul Klee schafft der von der documenta 12 bekannte türkische Künstler Halil Altındere das Werk mit dem Titel «Mirage» und thematisiert in dieser Synchronmontage das globale Gut Wasser mit Bildern aus der trockensten Region der Türkei im Südosten des Landes, das in Folge eines Dammbaus überflutet werden soll. Amal Kenawy setzt ihre bis zum Albtraum ausartenden Zeichnungen in dichte, beklemmende Trickfilme um, wie in der Arbeit «The purple artificial forest». Arbeiten von Atlas Group aus dem Libanon führen fiktive historische Ereignisse so vor, dass sie als Tatsachen gelesen werden. Unter Kunst aus dem Nahen Osten verstehen sich in dieser Ausstellung auch Werke von Schweizer Kunstschaffenden wie San Keller, Chalet 5, Davide Cascio und Michael von Graffenried, die als artist-in-residence in Kairo waren.

Die Ausstellung, die sich nicht nur zwischen «Traum und Wirklichkeit» abspielt, sondern auch die Grenzen von Intimität und Öffentlichkeit auslotet, umfasst auch Alltagsgegenstände aus dem Orient des 20. Jahrhunderts. Und die Ausstellungsarchitektur öffnet sich schliesslich zu einem Innenhof, in dem ephemere, «vergängliche» Kunst – wie Performances, Konzerte oder Lesungen – ihren Platz findet. (Presstext)

Zentrum Paul Klee, Monument im Fruchtländ 3, 3006 Bern, Tel. 031 359 01 01

www.zpk.org

Öffnungszeiten: Di–So 10 bis 17 Uhr.

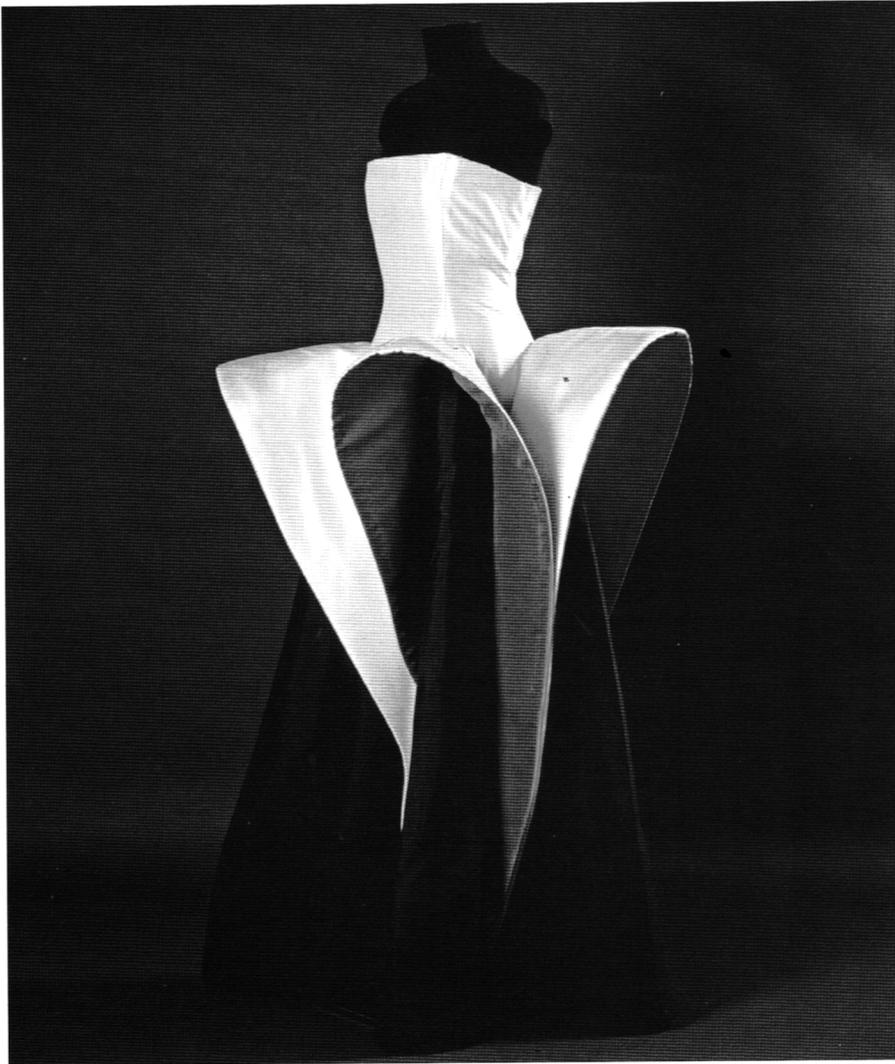
Die Ausstellung dauert noch bis zum 16. August 2009

Rüstung und Robe

Mit «Rüstung & Robe» inszeniert der Direktor des Museums Jean Tinguely, Guido Magnaguagno, eine Gratwanderung zwischen Krieg, Kunst und Haute Couture. Der Ausgangspunkt der Ausstellung ist die Gegenüberstellung männlicher Harnische, welche zu einem grossen Teil aus dem Grazer Landeszeughaus, der grössten historischen Waffenkammer der Welt, stammen, mit weiblichen Prunkgewändern des italienischen Modeschöpfers Roberto Capucci. Der Couturier konfrontierte seine Kreationen mit den schönsten Werken der Plattnerkunst erstmals im Rahmen der Ausstellung «Roben wie Rüstungen» 1991 in der Neuen Hofburg in Wien.



Wolfgang Grossschedel (erw. 1517–1562), Landshut: Kempfküriss der Rosenblatt-Garnitur, Kaiser Maximilian II., 1571 © Foto: Kunsthistorisches Museum, Wien, Hofjagd- und Rüstkammer.



Fondazione Roberto Capucci, Rom, 1985: Schwarze und weisse Rohseide, rote Futter in den Klängen
 © Foto: Gianluca Baronchelli / Musei Provinciali di Gorizia.

Insofern ist die Ausstellung, wie der Medienmitteilung zu entnehmen ist, «eine Hommage an diese Wiener Präsentation». Allerdings sprengt sie in Umfang und Assoziationsvielfalt durch den Einbezug von Oskar Schlemmers Figuren für sein «Triadisches Ballet» und Werken von Jean Tinguely, Bernhard Luginbühl und Daniel Spoerri den ursprünglichen Rahmen bei weitem.

Gleich am Anfang der Ausstellung wird Capuccis trägerloses plissiertes Kleid Crete von 1989 dem gewellten Blech einer Feldrüstung von 1520 gegenübergestellt. Die Ringhälften der Harnische werden von der skulpturenhaften Textur des Plissees aufgegriffen.

Stickereien, Posamente und Perlen von Capuccis Roben nehmen Bezug auf die geätzten Musterungen der stahlblechernen Rüstungen; Punktmuster auf den Prunkkleidern gehen einen Dialog mit den Nietten der Prunkharnische ein. In den geometrischen Formen von Oskar Schlemmers Balletkostümen lassen sich ebenfalls Anleihen an Helme und bewegliche Ringhälften von

Rüstungen finden. In Schlemmers Skizze «Komischer Ritter» von 1934 wird der Ritterhelm zur Clownmaske mit runder Nase, währenddessen dem Ritter in einer Skizze von 1928 eine Teekanne als Helm dient.

Auch bei Daniel Spoerri wird die Funktion der Rüstung ad absurdum geführt. In seiner Skulptur «Armer Ritter» von 2007 ersetzt eine Ansammlung von alten Stiefeln die Ringhälften der Rüstung, eine alte Schaufel den Helm und verrostete Räder die Ritterschuhe aus Stahlblech.

Den Höhepunkt der Ausstellung bildet die grosse Inszenierung von Rüstungen und Roben im grossen Saal des Museums. Der Betrachter blickt vom ersten Stock auf ein grandioses Schauspiel: im Vordergrund findet sich Jean Tinguelys riesige Kriegsmaschine «Hannibal», welche in einer endlosen Vor- und Rückwärtsbewegung gefangen ist. Zwischen den dynamisch arrangierten Formationen von Rüstungen, welche gleichsam wie Krieger zum Kampf bereit zu sein scheinen, finden sich wie

Farbtupfer einige von Capuccis Prachtsroben. Gleichzeitig wird die militärische Vorwärtsbewegung der Rüstungen durch die Kreiselbewegung von Oskar Schlemmers Figuren konterkariert.

Eine Ausstellung, die in ihrer Eigenwilligkeit und grossen theatralischen Inszenierung ein letztes Glanzlicht der zu Ende gehenden Zeit Magnaguagnos am Museum Tinguely bildet.

Tom Jung und Sandra Kuwartowski

Der Ausstellungskatalog erscheint in einer deutschen Ausgabe im Kehrer Verlag, Heidelberg, mit Texten von Christian Beaufort, Andreas Beyer, Silvia Ferino, Marco Leutenegger, Guido Magnaguagno, Andres Pardey, Johannes Ramharter und Daniel Spoerri (Festeinband, ca. 200 Seiten, 200 Farbb.).

Guido Magnaguagnos Abschiedsausstellung im Museum Tinguely, Paul Sacher-Anlage 2, CH-4002 Basel, Telefon: 061 681 93 20, www.tinguely.ch
 Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 11 bis 19 Uhr, Montag geschlossen. Die Ausstellung dauert noch bis zum 30. August 2009.

Bordures et frises, XVIII ème – XX ème siècles

Chacun d'entre nous a eu l'occasion de voir des bordures et des frises de papier peint. Quoique leur rôle soit différents, elles témoignent toutes deux d'une organisation du mur, et donc de l'intérieur, qui a évolué en fonction des modes. Il y a peu de rapport, par exemple, entre l'usage qui en est fait au XVIII e siècle, et par exemple, dans des intérieurs Art nouveau. Pourquoi utiliser une bordure? Il y a une double réponse à cette question: une réponse technique et une réponse esthétique. Où que ce soit, la bordure est d'abord un élément qui facilite la pose puisqu'elle en rend invisibles les erreurs sur les bords et «finit» le travail. Mais plus encore, elle joue un rôle structurant dans le décor, variable selon les époques et les modes. (Texte de presse)

Musée du papier peint, La Commanderie rue zuber 28, B.P. 41, F-68171 Rixheim. Horaires d'ouverture: 10h jusqu'au 12h et 14 jusqu'au 18h, fermé le mardi. L'exposition dure jusqu'au 1^{er} novembre 2009.